

# Erfahrungsbericht 1. Semester

## Vorbereitung

Mein Auslandsjahr an der Arizona State University in Tempe (Phoenix) begann natürlich lange vor dem Tag der Anreise. Knapp ein Jahr vor der Abreise begann meine Vorbereitung durch die Absolvierung des TOEFL Sprachtests, der an der ASU eine Voraussetzung für deutsche Austauschstudierende ist. Zum weiteren Verlauf der Vorbereitung kann ich berichten, dass die Koordination an der Universität Heidelberg sehr gute Beratung und Vorbereitung bietet und es sich definitiv lohnt, an den angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen. Trotz zahlreicher Unsicherheiten, gerade beim Visum, gab es für mich kein unlösbares Problem und immer eine Anlaufstelle für Fragen. Gerade zum Visum lohnt es sich, an der per Mail verbreiteten Online-Veranstaltung der US-Botschaft dazu teilzunehmen. Die Informationen hier waren nützlich aber viel wichtiger war die dort gegründete WhatsApp Gruppe, in der sich circa 500 deutsche Austauschstudierende gesammelt haben. Dort hatte zu jedem noch so nischigen Problem beim Visums-Prozess immer irgendwer eine Antwort. Noch in Deutschland habe ich einen Handyvertrag abgeschlossen, was empfehlenswert ist. Bei Mint Mobile gibt es oft günstige E-Sim Verträge, ich habe mit Mint aber keine guten Erfahrungen gemacht und hatte selten gute Verbindung, wo andere Anbieter noch funktionierten. Visible by Verizon bietet ebenfalls faire Preise und erfahrungsgemäß gute Abdeckung auch unterwegs in der Natur und auf den Highways.

## Finanzen

Für mich waren bei der Vorbereitung auch Zahlungsmöglichkeiten ein wichtiges Thema, hier kann man sich (z.B. beim offiziellen Banking Partner der Uni) ein Konto eröffnen und sich dann Geld aus Deutschland über einen Zahlungsdienstleister wie Wise überweisen. Eine weitere Möglichkeit sind etwas moderneren Banken wie Revolut, bei denen es faire Wechselkurse und transparente Umrechnungen gibt. Sollten Überweisungen fällig werden (z.B. für die Initiation-Fees der Uni in der ersten Woche), kann es aus Deutschland in die USA jedenfalls teuer werden, darauf sollte man sich vorbereiten. Gerade wenn man sich auch zum Wohnen und Essen ins Unisystem einklinkt, könnte man meinen, dass unter dem Semester kaum noch Ausgaben auf einen zukommen, da die Zahlung dafür in der ersten Uni-Woche fällig ist. Man sollte bei der Finanzplanung allerdings nicht die Ausflüge und Freizeitaktivitäten vernachlässigen. In den USA gibt es viele verlockende Ziele, sodass ich fast jedes Wochenende unterwegs war.

Die meisten Preise findet man online, ich kann Folgendes berichten:

- Dorm-Miete pro Semester \$4.500
- Meal-Plan mit 10 Meal Swipes und 625 M&G Dollar pro Semester: \$2.800
- Health Insurance pro Semester: \$1.700
- Sonstige Fees: \$600
- Extra-Krankversicherung bei ADAC: 300€ für 10 Monate
- Fast-Food Meal: \$12-\$15
- Echtes Essen im Restaurant: \$20-30+
- Eintritt in die meisten Nationalparks: Bei mir \$35, ab Januar 2026 \$135
- Inlandsflug von PHX bis 2h: unter \$30 bei Frontier oder Alaska Air

- Trip: 1 Nacht im Motel, Mietwagen, Sprit, ...: ca. \$100 bei vollem Auto
- Bei Rot über die Ampel gehen: \$200+ (ist mir zum Glück nie passiert, die ASU hat aber ihre eigene Police Force und ist sehr präsent)
- Shampoo, Deo, Sonnencreme, etc. sind sehr teuer. Das kann man ganz gut aus Deutschland mitbringen

In 90% der Fälle sind Preise vor Umsatzsteuer angegeben, hier kann man 1-8% draufrechnen. Bei Dienstleistungen sollte man generell Trinkgeld geben (Friseur, Essenslieferanten, Restaurant.). Bei Essen, das man selbst abholt kann man auch auf Trinkgeld verzichten.

## **Wohnen & Eingewöhnung**

Der Aufenthalt an der ASU begann für mich im Spring Semester 2025, also im August. Für diejenigen, die gerne Smalltalk über das Wetter halten gibt es hier natürlich immer die heißen Temperaturen, die an manchen Tagen 46°C erreicht haben. Durch die Klimatisierung aller Räumlichkeiten kann man das Urlaubswetter draußen recht gut genießen, ich habe mich relativ schnell daran gewöhnt. Ich habe in einem Dorm der Universität (San Pablo) gelebt, das umgangssprachlich auch als Prison bezeichnet wurde. Als Austauschstudent erhält man ziemlich sicher einen Platz im Uni-Wohnheim, was definitiv mit dem geringsten Aufwand aber auch mit dem geringsten Komfort verbunden ist. Für den Preis erhält man ein Doppelzimmer in eher alten Gebäuden. Um Off-Campus Housing muss man sich selbst kümmern, dafür gibt es dort Einzelzimmer oft mit Pool und Gym. Die Lagen unterscheiden sich hier, das Atmosphäre liegt beispielsweise sehr nahe am Tempe Campus. Off-Campus Housing gibt häufig nur 12-Monats Verträge raus, manche konnten vor Ort verhandeln, andere mussten dann 2 Monate extra zahlen bzw. für 8 Monate einen Untermieter finden. Für 2 Monate während der Ferien findet man so gut wie nie einen Untermieter. On-Campus muss man einen Mealplan für die Dining-Halls auf dem Campus kaufen, was ebenfalls weniger Aufwand bedeutet. Das Essen ist unter Restaurant-Niveau, es gibt aber immer viel Auswahl. Außerdem ist es sehr komfortabel, sich nie Gedanken machen zu müssen, was man kocht.

In der ersten Woche gab es nicht so viel zu tun, da die verpflichtende Orientation-Veranstaltung in der Woche vor dem Semesterbeginn stattfindet. Zu dieser Zeit ist der riesige Campus ziemlich leer, was einem eine gute Gelegenheit gibt, sich beim Erkunden zu verlaufen. POIs am Tempe-Campus sind auf jeden Fall das SDFC (ein Gym mit Pool, welches kostenlos für alle Studierenden ist), die verschiedenen Dining Halls, die sich auch Off-Campus ab und zu mal lohnen, das Memorial Union Gebäude, die Hörsäle, in denen die Veranstaltungen stattfinden und die Hayden-Library. Ich habe bis auf die Ausflüge an den Wochenenden hier den Großteil meiner Zeit verbracht, da der Campus und das gesamte Studentenleben einfach viel immersiver sind, als es in Heidelberg der Fall ist.

Wenn es in Arizona 10 Uhr morgens ist, ist es in Deutschland in der ersten Hälfte des Fall Semesters 19 Uhr, nach der deutschen Zeitumstellung dann 18 Uhr. Die enorme Verschiebung hat mir nicht nur den Jetlag sondern auch ganz seltsame Zeiten, zu denen ich hungrig wurde, beschert. Das Zeitfenster für Telefonate nach Hause ist klein, ich habe meine Anrufe aber immer gut unterbekommen.

## **Unterschiede zu Deutschland**

Ein großes Thema in den ersten Wochen sind auch die Unterschiede zum Heimatland, über die viel geredet wird. Für mich waren das neben den Temperaturen und dem Studentenleben auch die Interaktionen mit amerikanischen Studierenden. Dass Smalltalk hier eine viel größere Rolle spielt, ist ja bekannt. Darüber hinaus haben gerade jüngere Menschen oft komische Assoziationen mit Deutschland, da hört man wirklich alles Mögliche ("Deutschland? Cool, mein Opa kommt aus Armenien!" Okay?!) Ich glaube es würde uns Deutschen wirklich helfen, hier etwas aktuelleres Wissen über Deutschland zu verbreiten, das zählt ja definitiv auch zum kulturellen Austausch. Genauso hat es mir aber auch geholfen, mich auf amerikanische Traditionen und die Kultur einzulassen, auch, wenn man im ersten Moment eher den Impuls verspürt, sich über etwas lustig zu machen. Bei heiklen Themen habe ich meistens meinen Gegenüber den ersten Schritt machen lassen, um Konflikten aus dem Weg zu gehen. Glücklicherweise war die Mehrzahl der mir begegneten Personen sehr reflektiert und ich habe nie schlechte Erfahrungen damit gemacht, meine Meinung zu sagen, auch, wenn man mal nicht einer Meinung war. Gerade bei 'Kultur' ist es natürlich nicht gerechtfertigt, alle Amerikaner oder alle Studierenden über einen Kamm zu scheren. Ich berichte hier nur von meinen Erfahrungen und diese waren durchgehend positiv. Mehrmals wurde ich zu den Eltern von Studienkollegen nach Hause zum Essen eingeladen, viele Dozierende haben sich in den ersten Wochen persönlich um mich und meine Probleme gekümmert und die Mitarbeitenden der Uni an sämtlichen Institutionen, Beratungsstellen und Läden waren so zuvorkommend und freundlich, wie ich es selten zuvor erlebt habe. Ich habe mich immer Willkommen im Land und an der Uni gefühlt, was eine tolle Erfahrung ist und auch beim Thema Heimweh hilft.

Darüber hinaus sind Viele sehr an Deutschland interessiert. Sowohl Über-Fahrer als auch US-Studis haben oft deutsche Wurzeln oder schon viel über Deutschland gehört. Meine Herkunft war für mich immer ein super Gesprächsöffner. Dabei kann man auch sehr gute Werbung für ein Auslandsjahr oder einen sonstigen Besuch in Deutschland und Heidelberg machen. Sowohl in der Politikwissenschaft als auch in der Musik ist Deutschland sehr präsent, weswegen für viele meiner Freunde ein Auslandsstudium in Deutschland in Frage kommt.

## **Mobilität**

Da ich auf dem Campus gewohnt habe, hat mir ein Auto selten gefehlt. Trotzdem sind die USA ein Auto-Land und bei vielen Ausflügen und Road-Trips habe ich mir mit Freunden ein Auto am Flughafen gemietet. Für langfristige Auto-Miete bietet sich auch die Plattform Turo an, unter 25-jährige zahlen in allen Fällen aber eine hohe young-driver Gebühr. Ein Freund hat sich nach seiner Ankunft auch direkt ein Auto gekauft, was anscheinend auch unkompliziert möglich ist.

In Tempe/Phoenix kommt man auch mit Bus und Straßenbahn für \$2 ganz gut umher. Bei Uber lohnt es sich, alle Apps (Lyft und Waymo) zu checken, da können sich die Preise unterscheiden. E-Scooter und Fahrräder kann man leihen, auf dem Campus gibt es aber viele no-wheels Zonen. Einige sind auch mit dem Skateboard über den Campus gefahren.

## **Musik**

Für mich war die ASU auch wegen der musikalischen Möglichkeiten die erste Wahl im Auswahlverfahren. Im Gegensatz zu Heidelberg gibt es hier eine musikalische Fakultät, an der sowohl theoretische als auch performance-orientierte Studiengänge angeboten werden. Darüber hinaus gibt es 24/7 geöffnete Übungsräume für alle Studierenden, die in einem der Orchester der Universität spielen. Davon gibt es auch einige, die für non-music major offen sind. Darunter Philharmonia, ein Symphonieorchester, die Maroon and Gold Band vor Allem auch für Anfänger oder die Marching Band des Footballteams, welche jedoch ziemlich viel Zeit einnimmt. Die musikalischen Möglichkeiten sind beinahe endlos: Als Trompeter habe ich erfahren, dass Joe Burgstaller, einer der renommiertesten Trompeter weltweit u.A. in Canadian Brass hier als Dozent lehrt. An seinem Lehrstuhl können auch non-major Trompeter privaten Unterricht erhalten. Außerdem spielt Joe Burgstaller in der Salt River Brassband, in der ich durch ein paar glückliche Zufälle ebenfalls mitspielen durfte, was definitiv eine ganz besondere und einmalige Gelegenheit war. Diese Weltklasse gilt für viele Instrumente, die hier unterrichtet werden. Als zukünftiger ASU-Student lohnt es sich also definitiv, sein Instrument mitzubringen (oder sich vor Ort auszuleihen) und die Website der musikalischen Fakultät zu durchstöbern - es wird sich garantiert lohnen. In Tempe gibt es außerdem den Milano Music Store, wo man wirklich alles bekommt.

## **Sport**

Auch für Sportler gibt es hier beinahe unbegrenzte Möglichkeiten, darunter vor allem das kostenlose Gym, was den Einstieg für mich so einfach wie nie machte, aber auch Teams in fast jeder Sportart und Niveaustufe. Vor dem Gym gibt es mehrere Fußball- und Volleyballplätze und im Gebäude des SDFC gibt es Basketball und eine Menge kleinerer Sportarten inklusive benötigtem Equipment. Zu den meisten nicht-professionellen Sportarten gibt es auch die passenden Clubs, denen man in den ersten Wochen auf zahlreichen Club-fares fast nicht aus dem Weg gehen kann. Außerdem gibt es natürlich die Sun Devils in der American College Football Liga. Das Stadion direkt am Campus fasst 55.000 Gäste und die Karten sind für Studierende kostenlos. Um hier Spaß zu haben, sollte man allerdings das Spiel verstehen und kein Problem damit haben, knapp 4h bei 38° im Stadion zu sein. Ähnliches gibt es auch für Baseball und Basketball. In Downtown Phoenix kann man auch Karten für Basketballspiele der Phoenix Suns und in Glendale für Footballspiele der Arizona Cardinals kaufen, diese waren während der Saison aber ziemlich teuer.

## **Studium**

Natürlich ist ein wichtiger Teil des Auslandsjahres das tatsächliche Studium an der Universität, hier ist der Unterschied zu Deutschland allerdings nicht so groß. Ich hatte oft das Gefühl, dass die Anforderungen niedriger sind als in Heidelberg, allerdings habe ich auch einige 1st-year Kurse belegt, da die Leute in diesen Kursen kontaktfreudiger waren als in höheren Semestern. Unter dem Semester gibt es hier mehr zu tun, oft gibt es mehrere Abgaben pro Woche, 3 Klausuren statt einer und ich hatte sogar Überraschungstests zur Lektüre. Darüber hinaus gab es bei mir aber genau wie in Heidelberg auch Lektüre, Folien der Dozierenden und dazu dann Klausuren und Abgaben - nichts vor dem man sich fürchten müsste. An der ASU sind Online Kurse sehr verbreitet, bei denen man alle Materialien, Quizze und Klausuren

online erledigt. Man trifft seine Kommilitonen und Dozenten nie, kann dafür aber frei entscheiden, wann in der Woche man diese Aufgaben erledigt. Es werden zwar viele spannende Themen als Online-Kurse angeboten, ich fand die in-person Kurse aber besser. Zu den Kursen noch ein kleiner Tipp: Die Bücher zu den Kursen, die einem schon vor der Anreise automatisch in einem Warenkorb zusammengestellt werden (und das zu meist hohen Preisen) sind nicht immer notwendig. Man kommt immer durch die erste Sitzung ohne das Buch und kann dort dann bewerten, welche Bücher man wirklich benötigt. Mich hat außerdem der akademische Kalender der ASU vor meinem Semester etwas verwirrt, daher hier eine Erläuterung dazu: Kurse der Session C gehen von Anfang bis Ende des Semesters. Kurse der Session A von Anfang bis zur Mitte des Semesters (Fall/Spring Break) und Kurse der Session B von Mitte bis Ende des Semesters. Session A und B Kurse zählen nicht für die Anforderung des Visums, mind. 4 Kurse zu besuchen! Bei der Buchung des Rückflugs sollte man beachten, dass nach dem letzten Tag der Vorlesungen (ca. 4.12 - 5.12.) noch 1 bis 1,5 Wochen für Finals eingeplant sind. Es kann sein, dass alle Klausuren in der letzten regulären Uniwoche liegen, es kann aber auch sein, dass diese in die Finals Week fallen.

## **Ausflüge und Freizeit**

Neben den Kursen lohnt es sich, so viel wie möglich in der Freizeit zu unternehmen. Das Auslandsjahr ist dann doch zu einmalig, um im Dorm rumzuhängen. Wie bereits erwähnt gibt es viele Clubs, auch zu nicht-sportliche Themen. Ich war ab und zu im German Club, eine Ansammlung an Deutschen, Amerikanern mit deutschen Wurzeln und Deutschland-Interessierten. Außerdem war ich im Outdoorclub, der Trips in die Natur organisiert. Hier teilt man sich lediglich die Spritkosten des Fahrers, Equipment wird durch den Club bereitgestellt. Das Beste waren jedoch die privaten Trips mit Freunden - egal ob mit Deutschen, Internationals oder Amerikanern. Allein in Arizona gibt es viel zu erkunden und in den Nachbarstaaten Kalifornien, New Mexiko und Utah ebenfalls. Oft haben wir uns ein Auto am Flughafen für 1 oder 2 Nächte gemietet und sind damit dann übers Wochenende weggefahren. Zu den lohnenswertesten Zielen zählen für mich Sedona, Flagstaff, Zion, Page und natürlich der Grand Canyon. Über längere Wochenenden lohnt sich auf jeden Fall ein Trip nach San Diego, San Francisco, Santa Fe, Las Vegas, Yosemite, Sequoia, etc.. Die Möglichkeiten sind hier wirklich endlos, weswegen es für uns immer nützlich war, ein bisschen im Voraus zu planen. Die vergangenen Erfahrungsberichte aus Arizona haben so gut wie jedes mögliche Ziel aufgelistet, wir haben es auch ganz gut geschafft, die Wochenenden zu füllen. Das Tanken war am billigsten bei Love's in Arizona (ca. 60ct pro Liter). In Kalifornien zahlt man dagegen fast das Doppelte. Diese Trips sollte man aber wie bereits erwähnt bei der Finanzplanung in Deutschland nicht vernachlässigen. Ein Ziel, welches ich nicht empfehlen kann, ist Puerto Peñasco/Rocky Point in Mexiko. Das wird einem zwar als touristisch verkauft und liegt auch sehr nahe, ist aber ziemlich runtergekommen und die Leute dort verhandeln selten fair. Es gibt andere Orte in Mexiko die sich mehr lohnen - oder man verzichtet darauf und bleibt in den USA. In Tempe gibt es jedenfalls auch gute Tacos und in San Diego kann man auch fast am gleichen Strand wie in Tijuana (Mexiko) liegen.

Es kommt eben ganz darauf an, was einem liegt: Campen, Städtetrips, Roadtrips, Sportevents oder halt doch Feiern gehen. Zu letzterem kann ich für über 21-jährige empfehlen, sich beim MVD in Tempe eine State ID zu besorgen. Für den Eintritt in Bars möchten die Türsteher immer digital scanbare Dokumente, was ansonsten nur

den Reisepass einschließt, den man dann halt nicht verlieren sollte. Möglich wäre auch, sich dort einen Führerschein zu besorgen oder eine Travel-ID, mit der man dann auch Reisen kann. Für unter 21-Jährige gibt es leider nur zu sagen, dass die Kontrollen nirgends so streng wie hier sind und die Strafen für Fehlverhalten bei underage drinking durchaus Konsequenzen für das Visum haben können.